

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 197.

Montag den 24. August

46. Jahrgang.

1914.

Siege auf der ganzen Linie.

Weiteres siegreiches Vordringen unserer Truppen.

Der Einzug in Luneville.

Eroberung zahlreicher Geschütze und Feldzeichen.

Gefangennahme mehrerer Generale.

Eine englische Kavallerie-Brigade geschlagen.

W Berlin, 24. August, 6 Uhr. Die deutschen Truppen, die unter der Führung des bayerischen Kronprinzen in Lothringen siegten, haben die Linie Luneville-Blamont-Cirey überschritten. Das 21. Armee-Korps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reife Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der in und an den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erobert. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute Kampf und Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt und ist zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgegangen. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute über den Semoy vorgedrungene französische Armee vollständig und befindet sich in deren Verfolgung. Wiederum sind zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale in unsere Hände gefallen. Westlich an der Maas gegen Wanbeuge vorgehende deutsche Truppen haben eine vor ihrer Front aufgetretene englische Kavalleriebrigade vollständig geschlagen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 23. August. Ueber das Vorgehen unserer Ostarmee muß noch Schweigen gewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

W Berlin, 22. August. Ein neuer Versuch des Gegners, im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

Großes Hauptquartier, 23. August. Der Sieg der krouprinzlichen Armee bei Longwy ist vollkommen, da hier ebenfalls der Rückzug der Franzosen in voller Auflösung erfolgte. Eine sofort nachstoßende Kavalleriedivision fand die Rückzugsstraße mit Ausrüstungsstücken, Gewehren, Tornistern und Kappis überfüllt. Die Verfolgung wird energisch fortgesetzt.

Die bei Metz geworfenen französischen Geeresreste gehen weiter zurück. Die Franzosen fochten teilweise gut, doch zeigt die große Anzahl französischer Gefangener ein Nachgeben des Geistes der Truppen, aber sie sind auch ein Beweis für die ausgezeichnete deutsche Führung, die in sehr schwierigem Waldgelände, wo teilweise Infanterie ohne Artillerievorbereitung angreifen mußte, viele Gefangene abschneidet. Die deutschen Truppen griffen in den letzten Tagen mehrfach trotz Mangels an Artillerievorbereitung die besetzten französischen Stellungen mit großer Bravour an und warfen alles über den Haufen.

Namur wird zurzeit noch beschossen, doch dürfte der Erfolg auch hier nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Gute Beute!

Berlin, 23. August. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Aachen gemeldet wird, wurden in Lüttich u. a. zwei große Geldschränke erbeutet, die den Lütticher Kriegsschatz von 5 1/2 Millionen Francs enthielten.

Die erste siegreiche Schlacht und ihre Folgen.

Das große Schweigen hat manchen bedrückt, aber keinem die feste Zuversicht auf den Sieg in Vanquies gewandelt. Nun ist die Nervenspannung gelöst. In das große Schweigen schallt wie „Tubaton des Weltgerichts“ der Siegestruf von Rey. Lüttich war ein Bravourstück, Brüssel ein militärischer Spaziergang auf der alten Bülkerstraße von Aachen nach Brabant. — Der 20. August 1914 gehört zu den großen Tagen der Weltgeschichte! Acht französische Armee-Korps unter dem Generalissimus Joffre sind von Truppen aller deutschen Stämme, die zwischen Metz und Straßburg harrten, bis der rechte Flügel der deutschen Heere bis zu den alten Schlachtfeldern von Waterloo und Genappe vorgedrungen war, mit schweren Verlusten über die Grenze auf Nancy zurückgeschlagen worden.

Werden nun die Lügenberichte von Havas und Reuters aufhören? Schwerlich. Auch 1870 erforderte Havas noch bis tief in den Winter hinein Siege auf dem Draht. Aber die Leichtgläubigkeit in den neutralen Staaten werden die feindlichen Depeschbüros nun nicht mehr mit solchem Erfolge mißbrauchen können. Ein tiefer Eindruck der deutschen Siegesnachrichten wird namentlich in Italien, in Rumänien, in Bulgarien und der Türkei nicht ausbleiben. In Holland und den nordischen Ländern war schon vor der Schlacht an der Grenze zwischen Metz und Straßburg eine Reaktion gegen die Phantasiereports aus Paris und London eingetroffen.

Mit dem Erfolge werden sich Freundschaften einstellen, die wir bisher nicht hatten, bisher Unschlüssige oder Schwankende werden sich für Deutschland entscheiden und auf der anderen Seite werden die Rutlosigkeit und die Sorgen in London wachsen. In London hat schon das unaushaltbare Vorrücken der deutschen Truppen nach der französischen Ostgrenze in bedenklicher Nähe der Kanalhäufe den Geldmarkt, die empfindlichste Stelle Englands, heftig erschüttert. Die Bank von England ist zur Verhinderung eines allgemeinen Bankkrades genötigt gewesen, zu einer so außerordentlichen Maßregel zu greifen, wie es die Uebernahme der Garantie für alle vor dem 4. August ausgestellten Wechsel ist. Man hat also zur Staatshilfe gegriffen, um den Zusammenbruch der großen englischen Diskontohäuser aufzuhalten, die bisher als feste Säulen des internationalen Geldmarktes galten. Hoffentlich werden noch andere Ereignisse folgen, die dem englischen Volke die frivole Kriegstreiberei seiner Staatsmänner gründlich verleiden.

„Der alte Gott lebt noch!“ Dieses Wort des großen Königs wollen wir im Herzen bewahren. Gott hat uns Sieg verliehen, er wird uns auch ferner schützen und seine schirmende Hand über uns halten.

Kabinetts-Order.

W Berlin, 22. August. Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsordre erlassen:

Mobilmachung und Versammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Truppentransport-Bewegungen ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Rufe fol-

gend mitgewirkt haben, das Deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuwerfen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten, sowie den Deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter spreche Ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinen kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben Mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des Deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. August 1914.

gez. Wilhelm I. R.

Das dankbare Japan.

Ohne jeden Zusatz bringen wir heute einen Brief in Erinnerung, der den Japanern, wenn sie anständiger Empfindungen überhaupt fähig wären, die Schamröte ins Gesicht treiben müßte. Er lautet:

Imperial Headquarters, Tokio, 19. Febr. 1906.

Japan.

An Seine Hochwohlgeborenen

Herrn Generalmajor von Medel

Großlichterfelde bei Berlin.

Deutschland.

Hochgeehrter Herr General!

Ihr freundlicher Brief vom 17. November des letzten Jahres hat mich sehr gefreut, in dem er mich in die Lage versetzt, in Ihr heiteres glückliches Leben einen Einblick zu tun.

Indem wir den letzten Feldzug glücklich zu Ende geführt haben, sehe ich mich verpflichtet, Ihnen unseren tiefgefühlten Dank von neuem auszudrücken, für den wertvollen Unterricht, den Sie einer großen Zahl unserer Offiziere lange Jahre hindurch bei uns selbst, in Ihrer Heimat immer mit großer Hingebung erteilen zu wollen die Güte hatten und in welchem Sie uns nützliche Lehren gaben, und denen wir unseren Siegeserfolg nicht an letzter Stelle verdanken.

Bald werden die ausgewählten Offiziere nach Deutschland mit der Hoffnung geschickt, bei Ihnen weiter Militärstudien abzuliegen, ich bitte Sie, ihnen gütigst beistehen zu wollen.

Empfangen Sie meine aufrichtigen Empfehlungen
Marschall Yamagata.

Die „bayerischen Löwen“.

Straßburg, 23. August. Die Nachricht von dem letzten Sieg der deutschen Truppen hat hier eine unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst. In der französischen Armee heißen die Bayern schon „Les lions de Babarière“.

Amerikanische Offizier in Berlin.

Amliches Telegramm.

W Berlin, 23. August. Im Hotel „Adlon“ ist der stellvertretende Sekretär des amerikanischen Kriegsamt, Henry Breckinridge mit etwa 15 amerikanischen Offizieren eingetroffen. Die Herren waren mit dem Kriegsschiff „Tennessee“ gekommen und in Soer van Holland gelandet. Sie haben den Auftrag, die hier befindlichen amerikanischen Staatsangehörigen abzuholen.

Eine Falschmeldung.

Eine von der Prager „Bohemia“ gebrachte Nachricht, vier englische Kriegsschiffe seien bei Castellnuovo von den Oesterreichern vernichtet worden, ist nach einer Meldung des Reichsmarineamts falsch.

Eine Anregung.

Wie wäre es, wenn man die vielen tausend Kriegsgefangenen in gemischte Lager brächte, damit Franzosen, Belgier und Russen doch einmal Gelegenheit haben, einander kennen und schätzen zu lernen? Die Leute wüßten dann doch, wer ihre Bundesgenossen und wofür sie in den Krieg gezogen sind. Oesterreich bringt uns sicher gern noch einige Serben und Montenegriner. Vielleicht könnten auch bald noch Engländer dazu. Müßte das eine Freude werden . . .

Was französische Gefangene erzählen.

Stuttgart, 22. August. Ein französischer Unteroffizier von einem hier eingetroffenen Transport von 300 bis 400 französischen Gefangenen vom 79. Infanterieregiment in Nancy erzählt über seine Erlebnisse in den

Kämpfen bei Metz: Wir waren ein Regiment von ungefähr 3000 Mann. Innerhalb zweier Stunden blieben nur die hier von übrig, die in Stuttgart eingetroffen sind. Unsere Offiziere haben sich kläglich benommen. Sobald sie sahen, daß wir nicht Herr werden konnten, flüchteten sie und ließen uns kläglich im Stich. Wir fielen alsdann den Deutschen in die Hände. Seit zwei Tagen haben wir nichts zu essen. Viele der Gefangenen fragen, wo sie sich eigentlich befinden. Sie glaubten in Berlin zu sein und konnten nicht begreifen, daß sie sich in Süddeutschland befänden. Es sind meist Reservisten, deren Familien sich zu Hause in großem Glanz befinden.

Berlin, 23. August. Der Kriegsminister hat die stellvertretenden Generalkommandos angewiesen, Landsturmpflichtige, die in der Schifffahrt beschäftigt sind, nicht einzuziehen.

Gärung in British-Indien.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, wird aus Konstantinopel der Wiener „Rundschau“ gemeldet:

In Ostindien herrscht unter den Mohammedanern eine tiefgehende Gärung gegen England, die an einzelnen Orten zu offenen, nur mühsam unterdrückten Ausbrüchen geführt hat. Türkische Emisäre bereisen das Land und finden überall in der Bevölkerung begeisterte Aufnahme. Die Regierung ist nicht imstande, die von London geforderte Entsendung von britischen Truppen aus Ostindien nach Ägypten durchzuführen, da alle Streitkräfte im Lande dringend benötigt werden. Der Vizekönig ist von seinem Sommerhof nach Kalkutta zurückgekehrt und hält täglich Beratungen mit dem Höchstkommandierenden. — Das Linien Schiff „Swiftsure“ (12 000 Tonnen) und drei kleine Kreuzer sind aus Bombay mit unbekannter Bestimmung ausgelaufen.

Wie England den deutschen Handelswettbewerb vernichten will.

W Newyork, 23. August. Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, sei es auch nur ein einziger deutscher Teilnehmer. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt hier Ueberraschung und Befremden.

Von der österreichischen Grenze.

Vormarsch der Oesterreicher in das Innere von Serbien.

W Sofia, 23. August. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins Innere von Serbien begriffen. Die Serben sind von allen Seiten bedrängt infolge der erlittenen ungeheueren Verluste. In Nisch herrscht eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden.

Das deutsche Skutari-Detachement gegen Serbien.

Amtliches Telegramm.

W Berlin, 23. August. Aus Sarajewo ging heute nachmittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung bei Bisegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere, einundzwanzig Mann verletzt. Verhalten Mannschaft musterhaft. (gez.) Major Schneider. — Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Der bulgarische Gesandte Tschapraschikow ist unterwegs nach Sofia.

Wien, 23. August. Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schneidigen Kavallerie melden. In Tomaszow wurde eine feindliche Truppendivision überfallen, zwei Kosakenregimenter und eines ihrer Ulanenregimenter mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Turynka vernichtet, die andere bei Kamionka-Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten bei außerordentlich feinen Flügen, die sie weit in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsergebnisse und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrungen in den feindlichen Lagern und Trains hervor. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Bisegrad und Kudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreichen Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. d. Mts. auf der ganzen Linie geworfen. Es handelt sich dabei um die Schumadivision (erstes Aufgebot, vier Regimenter Infanterie, ein Kavallerieregiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment erstes, zweites und drittes Aufgebot der Drinadivision).

Von der französischen Grenze.

Unsere Feinde streiten sich schon.

Haag, 23. August. Der durchaus nicht deutschfreundliche Korrespondent des „Telegraaf“ berichtet, daß große Verstimmung bei der belgischen Bevölkerung gegen beide Bundesgenossen (England und Frankreich), weil sie Belgien vergebens auf Entsatz warten ließen. Die Belgier werfen den Engländern und Franzosen vor, daß aus Mangel an Hilfe im nördlichen Belgien der deutsche Durchbruch erst möglich geworden sei. (W. L.)

Von der russischen Grenze.

Sich selbst gerichtet hat die russische Regierung mit den in ihrem Orangebuch veröffentlichten Dokumenten über ihre Vorbesprechungen mit der serbischen Regierung. Am 14. Juli sandte nämlich der Zar an den serbischen Thronfolger ein Telegramm, in dem er ihn seiner herzlichsten Gewogenheit versichert und zum Schluß wörtlich hinzufügte: Sollten wir jedoch entgegen unseren Wünschen hierin (nämlich in den Friedensbestrebungen) keinen Erfolg haben, so können Eure Hoheit davon versichert sein, daß Rußland keinesfalls gleichgiltig gegenüber dem Schicksal Serbiens verbleiben wird! — Diese kräftige Ernüchterung an Serbien veranlaßte also dann das rausflüchtige Serbien, das österreichische Ultimatum in seinen wichtigsten Punkten zurückzuweisen. Bald darauf war der Krieg da. Schlimmer hätte sich Rußland als mit der Veröffentlichung dieses Dokuments nicht bloßstellen können.

Ausöhnung zwischen dem Großfürsten Michael und dem Zaren Nikolaus.

Kopenhagen, 22. Aug. Aus Stockholm wird gemeldet: Der Bruder des russischen Kaisers Großfürst Michael ist mit seiner Gemahlin und seinen beiden Kindern hier angekommen und bald darauf nach Rußland weitergereist. Die Reise des Großfürsten wird als Zeichen der völligen Ausöhnung zwischen dem Zaren und seinem jüngeren Bruder angesehen, der 1911 gegen den Willen des Zaren eine morganatische Ehe einging. Der Gemahlin des Fürsten war es seitdem verboten, in Rußland zu leben.

Russische Märchen von einer Revolution in Prag.

Amtliches Telegramm.

W Wien, 23. August. Große Heiterkeit erregt hier die von der Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitete Meldung, daß in Prag eine große Revolution ausgebrochen und eine Anzahl hervorragender tschechischer Abgeordneter hingerichtet worden sei.

Bulgarien und Rußland.

Amtliches Telegramm.

W Sofia, 23. August. Das Blatt „Dnewit“ veröffentlicht Erklärungen eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes. Dieser verurteilt die Aeußerungen russenfreundlicher Blätter, daß der bulgarische Soldat nicht gegen Rußland kämpfen würde, als eine unpatriotische, vollständig unwahre Behauptung, denn jeder Bulgare würde zur Verteidigung des Vaterlandes auch auf den eigenen Bruder schießen; folglich auch auf die Russen, wenn sie in Bulgarien einfielen. Hierzu sagt die „Kambana“, der bulgarische Soldat habe jederzeit seine Waffen erhoben gegen jeden Einbruch in sein Vaterland; auch heute gebe, wenn Rußland Bulgarien zwingen wollte, Serbien zu helfen, die Verteidigung des Vaterlandes allem anderen vor. Das Organ der Sozialisten und Syndikalistens sagt, der bulgarische Soldat werde mit allen Kräften die Unabhängigkeit Bulgariens gegen fremde Uebergriffe verteidigen und keinen Augenblick zögern, gegen das despotische Rußland zu marschieren.

Der Präsident des russischen Reichsrats gestorben.

Amtliches Telegramm.

W Petersburg, 23. August. Der Präsident des Reichsrates, Alimow, ist gestorben.

Um die Dardanellen.

Wien, 23. August. Nach den Mitteilungen der „Wiener Reichspost“ deuten alle Anzeichen darauf hin, daß England und Rußland vereinbart haben, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Die Türkei, Bulgarien und Rumänien werden nach der „Reichspost“ alsbald in den Kampf eingreifen müssen.

Amtliches.

Die Herren Gemeindevorsteher des Kreises werden ersucht, meine Verfügung vom 18. ds. Mts. über die Erhebung der Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer der zur Fahne einberufenen Steuerpflichtigen unverzüglich dem Steuererheber zur Beachtung vorzulegen.

Fulda, den 22. August 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berantagungskommission.
Freiherr v. Doernberg.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten sind von Nr. 7 ab von übermorgen an regelmäßig sofort nach Erscheinen in der Geschäftsstelle unseres Blattes zu haben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 24. August 1914.

— Zur Beachtung! Laut einer Bekanntmachung unseres Herrn Oberbürgermeisters (siehe Inseratenteil) haben alle diejenigen Pflichtigen, die zur Zeit ohne Arbeit sind, die städtischen Fortbildungsschulen zu besuchen. Der Unterricht beginnt Mittwoch den 26. d. Mts.

— Personalsnachrichten. Ernannt wurde der Gerichtsassessor Dr. Otto Bode in Cassel zum Amtsrichter in Pleß. Verliehen wurde dem Oberpostschaffner Rasner in Hersfeld und dem Kreiswegearbeiter Eigenbrod

in Burgheim das Allgemeine Ehrenzeichen. In den Ruhestand versetzt: der Forstmeister Reichlburger in Oberlausungen. — Gefallen im Kampfe für das Vaterland: Landesbanrat Reich, Mitglied der Direktion der Rastauischen Landesbank in Wiesbaden und Leutnant d. R. Er war ein Bruder des Herrn Bjarner Reich in Fulda.

— Schulnachrichten. Die Kgl. Regierung hat die Dienstgeschäfte der Kreis Schulinspektion Fulda 1 dem Geh. Regierungs- und Schularzt Bortemann zu Cassel in Vertretung des zum Seere einberufenen Kreis Schulinspektors Wulff-Fulda bis auf weiteres übertragen.

— Keine Liebesgaben für Kriegsgefangene. Die Eisenbahndirektionen haben verfügt, daß den unverwundeten französischen, russischen, belgischen usw. Kriegsgefangenen unter keinen Umständen Liebesgaben verabfolgt werden dürfen, solange der Eisenbahntransport dauert. Auf Bahnhöfen, wo Aufenthalt vorgesehen ist, werden die betreffenden Wagen sofort abgesperrt, sodas keine Verbindung zwischen dem Publikum und den Gefangenen besteht. Die Gefangenen, einerlei ob Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, erhalten ihre Verpflegung obnehin. Mehr soll ihnen, solange sie unterwegs sind, nicht gegeben werden.

— Ausnahmetarif für Roggen, Weizen und Kartoffeln. Aus Anlaß des Kriegsandrucks tritt zur gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Roggen und Weizen) und für frische, gedörrte und getrocknete Kartoffeln (auch zu Speisezwecken) am 22. August ein Ausnahmetarif in Kraft. Er ermäßigt die Fracht für das Brotgetreide auf Entfernung über 400 Kilometer, für Kartoffeln auf Entfernungen über 150 Kilometer, indem an dem normalen Satz für jedes Tonnenkilometer der Wehrentfernung 1/3 angestochen ist.

Schnell- und D-Züge.

Nachdem die Rohlmachung jetzt beendet ist, sind jetzt von der Bahnverwaltung außerordentliche Schnellzüge zum Personenverkehr eingelegt worden. Fast alle diese Züge werden als D-Züge gefahren. Soweit die Züge nicht schon Freitag den 21. August eingerichtet sind, beginnen sie Sonntag den 23. oder Montag den 24. August. Im einzelnen verkehren:

Berlin—Frankfurt a. M. vom 23. August an: Berlin (Friedrichstr.) ab 8.06 v.m., Sangerhausen an 12.07, ab 12.13, Erfurt an 1.33, ab 1.46, Frankfurt Sptbhf. an 7.05; Frankfurt ab 1.30 n.m., Erfurt an 7.22, ab 7.28, Sangerhausen an 8.59, ab 9.01, Berlin an 12.52 nachts.

Berlin—Halle—Nürnberg—München vom 24. August an: Berlin (nh. Wst.) ab 8.33 v.m., Halle an 10.38, ab 11.03, Raumburg an 11.49, ab 11.50, Jena an 12.27, ab 12.29, Rudolstadt an 9.08, ab 9.09, Nürnberg an 4.45, München an 8.04; ab München 9.00 v.m., Nürnberg an 12.00, ab 12.10, Rudolstadt an 4.02, ab 4.03, Jena an 4.44, ab 4.45, Raumburg an 5.24, ab 5.25, Halle an 6.17, ab 6.22, Bitterfeld an 6.47, ab 6.49, Berlin an 8.45 n.m.

Berlin—Cassel vom 23. August an: Berlin (Friedrichstr.) ab 7.41 v.m., über Sangerhausen, Cassel an 2.24, Cassel ab 12.50 nachm., an Berlin (Friedrichstr. 7.51 n.m.

Hamburg—Frankfurt a. M. über Hannover—Göttingen—Cassel—Rarburg. Vom 21. August an: Hamburg ab 9.10 v.m., Frankfurt an 7.40; Frankfurt ab 8.20 v.m., Hamburg an 6.17.

Leipzig—Corbetha vom 24. August: Leipzig ab 10.40 v.m., Corbetha an 11.16; ab 6.03 n.m., Leipzig an 6.36, Anschluss nach München usw.

Ab 23. August werden folgende Schnellzüge eingelegt Frankfurt—Heidelberg—Bruchsal—Stuttgart, ab Frankfurt a. M. Sptbhf. 8.00 abends, in Heidelberg 9.44, Bruchsal 10.26, ab 10.35, in Stuttgart 12.19 nachts.

Ab Bruchsal geht ein Zugteil nach Offenburg weiter, Ankunft 12.10 nachts. Gegenzug ab Offenburg 9.00 v.m., ab Bruchsal 10.43, ab Stuttgart 9.00 v.m., in Frankfurt a. M. 1.00 n.m. — Weiter werden ab 24. August folgende Schnellzüge eingelegt: Frankfurt—Wiesbaden—Dortmund, ab Frankfurt Sptbhf. 8.00 v.m. und 2.30 n.m., an Dortmund 3.17 bzw. 9.42; Gegenzug ab Dortmund 5.55 v.m. und 11.43 n.m., in Frankfurt a. M. 1.00 bzw. 6.40 n.m. Alle Züge fahren 1.—3. Klasse. Eine Gewähr für pünktliche Durchführung der Züge wird nicht übernommen.

Hk. Güterbeförderung. Außer den veröffentlichten Lebensmitteln etc. werden weiterhin folgende Privatgüter zur Beförderung ohne Annahmeschein zugelassen: 1. Saatgetreide, 2. Düngemittel und Rohstoffe zur Düngemittelfabrikation, Bier, zunächst nur in Wagenladungen, 4. Erze und Roheisen in mäßigem Umfang, 5. Braunkohlen und Braunkohlenbriketts, Grubenholz und bei Nachweis der Dringlichkeit auch Bauholz, 7. Emballagen, soweit sie für Lebensmittel, Obst, Arznei und Apothekewaren, Mineralwasser, Futtermittel u. a. zur Beförderung zugelassenen Privatgüter, bestimmt sind; ferner auch neue Gläser, Flaschen, Krüge Konservendbüchsen u. dgl., 8. Zigarren- und Tabakkendungen.

Nierstein, 22. August. Ueber einen großen Teil des rheinheffischen Weinlandes ging heute Nachmittag ein furchtbares Hagelwetter, begleitet von heftigen Gewittern nieder. Der berühmte Niersteiner Weinberg bot durch den niedergegangenen Hagelschlag ein winterliches Bild, und auch hinter den Bergen waren weite Flächen weiß, wie von Schnee bedeckt. Der dem Hagelschlag folgende wolkenbruchartige Regen setzte die Straßen Niersteins fußhoch unter Wasser, sodas dieses in die Keller der Häuser eindrang. In Gärten und Feldern zeigte sich ein entsetzliches Bild der Zerstörung, überall lagen Blätter, Zweige und Bäume auf dem Boden umher. Die Reben sind stellenweise fast vollständig ihrer Blätter beraubt. Auch die übrigen Kulturen der geeigneten Flächen des Weinlandes sind stark mitgenommen worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

In Feindesland.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen eine Reihe von Soldatenbriefen, von denen wir einige (mit Kürzungen) wiedergeben:

Diese ungeheuren Truppentransporte solltet Ihr sehen! Bei jedem die gleiche Kriegsstimmung. Die Wagen sind voll von Kreide-Anschriften und Zeichnungen gegen Frankreich und Rußland. . . . Heute früh flogen einige feindliche Flieger über uns. Mit einigen Leuten habe ich selbst etwa 20 Schuß darauf abgegeben. Die Flieger waren aber zu hoch, etwa 2000 Meter. Einer wurde gleich darauf von Artillerie, die noch auf Eisenbahnwagen war, heruntergeschossen. Wunderbar sah man die Schrapnell in der Luft krepieren.

Der herrliche Rhein ist überschritten, wir sind in Lothringen. Seit 6.30 Uhr früh fuhr ein Oberleutnant mit 30 Mann mit mir. Er übernahm in Strahburg einen der Gefangentransporte (2 französische Offiziere und 148 Mann), brachte sie nach Frankfurt und bat mich, in unseren Zug mit seinen Leuten einsteigen zu dürfen. Er erzählte von dem großen Sieg bei Mülhausen. Die Franzosen waren ganz zerrissen, erzählen von der furchtbaren Wirkung unserer Granaten. Sie geben zu, selbst viel zu früh und wertlos zu feuern. Die Unserigen sollen nur gezielte Schüsse kalt abgeben. Bei Lagarde neuer Erfolg, zwei Batterien, eine Maschinengewehr-Kompagnie, eine Fahne, ein General, 700 Gefangene den Franzosen abgenommen. Die Begeisterung ist unbeschreiblich. Die Franzosen begreifen nicht, warum unsere Leute so wenig den Spaten gebrauchen, die Deutschen gehen eilig vor, sie wollen schießen und nicht graben.

Ueber französische Franktireur-Laten schreibt ein Münchener Soldat: „Das erste Gefecht hatten wir in einem Dorf, das zunächst von Kavallerie verteidigt wurde. Als wir gegen das Dorf vorgingen, bekamen wir ein wütendes Feuer aus den Häusern. Die stehenden Kavalleristen hatten der Dorfbevölkerung befohlen, so lange auf uns zu schießen, bis sie selbst in Sicherheit waren. Wir waren gezwungen, zwanzig Häuser, aus denen wir Feuer bekommen hatten, in Brand zu stecken. Bei dem Gefecht hatte unser Bataillon einen Toten und einen Verwundeten. Ein Mann wird vermisst.“

Aus den Erzählungen eines im Vereinslazarett des Roten Kreuzes in Romphenburg liegenden Verwundeten, eines Biberfeldwebers, der von Beruf Maler und Schüler von Stud ist:

Vor dem ersten Ort jenseits der Grenze kam Befehl zum Halten. Eine Offizierspatrouille ritt zuerst ins Dorf. Dann wurden wir auf verschiedene Häuser verteilt. Wir klopften an die Türen. Niemand öffnete sich. Der Gewehrkolben trat in Tätigkeit. Zuerst noch zart und rücksichtsvoll, dann grob. So grob daß die Türen einfielen. Sie taten erstaut die Herren Franzosen, im Nachthemd und der schönen weißen Zipselmütze. Aber sie verstanden schnell, was wir wollten. Zunächst waren ihre Mienen noch recht sauer. Allmählich aber wenigstens sauer-süß. Besonders als wir die Elite des Dorfes aus den Betten holten und sie als Geiseln in einen Häuserblock sperrten. „Wer versucht, zu entweichen, wird erschossen!“ Sie sind alle drinnen geblieben, die Herren Gemeinderäte.

Um vier wurde geweckt. Dann formierten wir uns zu einer Division. Es war ganz originell zu sehen, wie plötzlich unser erstes und drittes Bataillon neben uns stand. Wir hatten die ganzen Tage nichts voneinander gesehen. Lustig war die siebente Kompagnie: die hat die meisten „Viecher“. Die haben das Dorf bis zum Ausbruch mit bayerischen Fahnen besetzt. Woher die waren? Sehr einfach. Wir haben das Rot von der Trikolore abgeschnitten. Dann requirierten wir eine alte Drehorgel und vertrieben uns so die Zeit.

Auf dem Vormarsch kamen wir durch einige Dörfer, aus denen wir die Feinde trieben. Dabei hatten wir die ersten Toten. Besonders ein Ort zeichnete sich durch die Geschäftigkeit seiner Bewohner aus. Das Dorf war durch Jäger besetzt gewesen, die lebendig nicht mehr hinaus gekommen wären. Sie haben ihre Uniformen abgelegt und sind unbewaffnet wie friedliche Bauern aus dem Ort zurückgegangen. Auf sie schossen wir natürlich nicht. Als wir aber in das Dorf kamen, wurden wir mit Gewehr-schüssen aus den Häusern empfangen. Zuerst schoß man auf eine Wasserpatrouille. Das konnten wir uns nicht gefallen lassen, und als immer wieder auf uns geschossen wurde steckten wir die Häuser in Brand, darunter das Café, eine Bäckerei und zwei Krämerläden. Die Brauerei schonten wir und ließen uns von den Arbeitern französisches Bier bringen. Es hat uns nicht schlecht geschmeckt. Daß die Zivilbevölkerung auf uns geschossen hat, ist einwandfrei nachgewiesen. Drei Verwundete hatten Schrottschüsse, und in den brennenden Häusern gab es heftige Munitions-Explosionen. Zu essen hatten wir hier genügend. Jede Kompagnie bekam einen Ochsen und ein Schwein. Auch zu trinken gab es genügend. In dem Keller eines abgebrannten Hauses fanden wir einen großen Weinvorrat. So war unser Mittagessen, zwar unter Kanonendonner, doch sehr vorzüglich. Bezahlt haben wir alles. Am Abend kamen wir von neuem in's Gefecht. Ein Regiment hatte gegen einen überlegenen Feind eine wichtige Stellung erobert. Es war aber zunächst zweifelhaft, ob sie gehalten werden konnte. Wir erhielten deshalb Befehl, nachts gegen 10 Uhr unsere Stellung mit der unseres Bruder-Regiments zu tauschen. Unsere Kompagnie bezog Vorposten-

Stellung und da für den nächsten Morgen mit einem feindlichen Angriff gerechnet werden mußte, sollten unsere Truppen sich eingraben. Die Reservisten taten es. Die aktive Mannschaft war nur schwer zu bewegen, sich einzugraben. „Denen da drüben besorgen wir's so!“ Aber schließlich gingen auch sie an, zu graben.

Aber am nächsten Morgen erwarteten wir vergebens einen Angriff. Eine Patrouille meldete, daß das Dorf verlassen sei. Nur aus den letzten Häusern war sie beschossen worden. Eine zweite Patrouille ging vor und kam mit der Meldung zurück, daß an der Landstraße Schützengräben aufgeworfen seien. Den Arbeiten sah sie ungestört zu. Eine andere Patrouille war vom Feind bemerkt worden und bekam Feuer. Ein Einjähriger fiel, ein zweiter wurde schwer verwundet, der dritte, ein Sonneberger, rettete sich hinter einen Baum.

Früh 5 Uhr begann die Artillerie ihre Tätigkeit. Der erste Schuß sah im Zentrum des Dorfes, der dritte auf den Centimeter genau im Schützengraben des Feindes. Bum! Und rechtsum marsch, marsch! jagten die „Lapfeten“ davon. Wir, drei Kompagnien, hinterdrein. Im Sturm ging's auf das Dorf. Erst beim Bahnhof bekamen wir mörderisches Feuer, als wir über freies Feld mußten. Wir flog auf einmal etwas gegen die Brust. Ich drehte mich um und war wohl einen Moment bewußtlos. Dann rief ich zwei Leute zu mir, die mir sagten: „Brustschuß!“ Das Verbandpäckchen tat mir gute Dienste. Dann kroch ich — neben mir schlugen immer Schrapnell ein — auf allen Bierern den Abhang hinauf, dem Verbandplatz zu. Dort waren wir, trotzdem die Flagge mit dem Roten Kreuz ständig geschwungen wurde, vor dem feindlichen Feuer nicht sicher. Die Kugel war mit, wie sich dann herausstellte, auf das Brustbein getroffen, war abgeprallt und quer durch die Brust hindurch gegangen.

Unsere Stimmung ist prachtvoll und je mehr die Kugeln pfeifen, desto schneidiger gingen wir vor. Und das müssen wir auch noch sagen — ein Infanterist tut das zwar nicht gerne — aber unsere Artillerie, die schießt, das ist eine wahre Freude. Beim dritten Schuß ist der Kirchturm weg. Die Franzosen dagegen! Schade um ihre schöne Munition! Die Franzosen sind überhaupt immer davon wie der Teufel! Ihre Munitionskolonnen haben wir gestürmt. Die Pferde hatten sie an die Bäume gebunden. Und eine Fahne haben wir auch schon erobert. Wir, die Münchner!

Depeschen-Wechsel zwischen dem König von England und dem Prinzen Heinrich.

Berlin, 20. August. (B. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ übergibt der Öffentlichkeit Aktenstücke, die sich auf den politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und die Neutralität Frankreichs gewährleistete.

Telegramm des Prinzen Heinrich an den König von England, 30. Juli 1914.

„Bin seit gestern hier. Habe das, was Du mir so freundlich in Buckinghampalast am vorigen Sonntag gesagt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Bestes, um der Bitte Nikolaus' nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er sieht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigte, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, welche einer Mobilmachung gleichkommen, und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügen haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darf ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Rußland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht die einzige Möglichkeit, den Frieden zu wahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar wäre. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von größter Aufrichtigkeit ist, aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiele zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und ich hoffe, daß Du meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennimmst, der sie veranlaßt hat.“

Heinrich.

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen, 30. Juli 1914:

Dank für Dein Telegramm. Sehr erfreut von Wilhelms Bemühungen zu hören, mit Nikolaus sich für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück wie ein europäischer Krieg, das gar nicht wieder gut zu machen ist, verhindert werden möge. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um Rußland und Frankreich nahezu legen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Besetzung von Belgrad und benachbarten serbischen Gebieten als Brand für eine befriedigende Regelung seiner Forderungen zufrieden gibt, während gleichzeitig die anderen Länder ihre Kriegsvor-

bereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß anwendet, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlags zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte versichere Wilhelm, daß ich alles tue, und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht liegt, um den europäischen Frieden zu erhalten.“

Georg.

Telegramm S. M. des Kaisers an den König von England am 31. Juli 1914:

„Vielen Dank für Deine freundliche Mitteilung. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute Nacht von Wien erhielt und die ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Mitteilung erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen ist, daß Nikolaus heute Nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich sagte nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenzen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben, sicherzustellen.“

Wilhelm.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser am 1. August 1914:

„Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern Nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, indem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern.“

Georg.

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London vom 1. August 1914:

„Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telefon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bliebe in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklärte ihm, ich glaube die Verantwortung hierfür übernehmen zu können.“

Lichnowsky.“

Telegramm des Kaisers an den König von England am 1. August 1914:

„Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute Nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen angeordnete Mobilmachung vorbereitungs-gemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten.“

Wilhelm.“

Telegramm des Reichskanzlers an den kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August:

„Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor die englischen Vorschläge hier eintreffen; infolgedessen ist unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns aber dafür, daß die französische Grenze bis Montag den 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.“

v. Bethmann Hollweg.“

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

„In der Beantwortung Deines Telegramms, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als die Frage erörtert wurde, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland zustande kommt. Sir Edward Grey wird den Fürsten Lichnowsky morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt.“

Georg.“

Telegramm des kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzlers vom 2. August 1914:

„Die Anregung des Sir Edward Grey, die auf dem Bunsche beruht, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, ist ohne vorherige Stellungnahme gegenüber Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben.“

Lichnowsky.“

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis in Bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so bot doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu beweisen und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

Zum Tode des Papstes.

W Rom, 23. August. Wie die „Tribuna“ meldet, hat der Kammerleigo die formelle Zustimmung gegeben, daß das Konklave nicht später als am 31. August zusammengetreten wird. Man nimmt an, daß das Konklave kurz sein und der Papst am 3. oder 4. September gewählt sein werde.

W Rom, 23. August. Bei dem ersten Trauergottesdienste, den das Kapitel des Vatikan in St. Peter veranstaltete, las Mgr. Cappelletti, der Patriarch Konstantinopels, die Messe und erteilte zum Schluß die Absolution. Die Messe wurde von Sängern der Capella Giulia unter Leitung Boezis aufgeführt. Den von der dreifachen Krone überragten Katafalk umgaben zahlreiche Geistliche; eine große Volksmenge wohnte der Messe bei. In der Krypta Sancti Peters wird die Gruft, in der der Papst beigesetzt werden soll, in der Kapelle del Salvatore vorbereitet. Dort sind auch die Grabstätten der Könige Heinrich 2., Jakob 3. und Carl 3.

Wien, 22. August. Die erste französische Fahne, die im Gefecht bei Luneville in deutsche Hände fiel, ist laut „Rhein-Westf. Zeitg.“ von einem Westfalen genommen worden. Der Infanterist Fischer aus Rimbeck bei Paderborn entriß sie im verzweifelten Nahkampf einem französischen Fahnenträger.

W Sofia, 23. August. Der silberne bulgarische Gesandte in Petersburg, General Radko Dimitriew, der bekanntlich seinen Posten verlassen hat, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten, ist pensioniert und aus der Liste der aktiven Armee gestrichen worden.

Budapest, 22. August. Wie zuverlässig verlautet, haben fast alle Deutschen Serbien verlassen. Sie müssen sich bereits vor einigen Tagen auf dem Wege nach Sofia befunden haben.

Gotha, 22. August. Der Koburg-Gothaische Oberhofmeister Frhr. von Kurlieben teilt mit: Ich habe mich meiner russischen, belgischen, und vor allem der englischen Orden entäußert und stelle den Erlaß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung. Wer macht mit!

— **Achtung vor japanischen Spionen!** Es gibt in der ganzen Welt keinen gefährlicheren Spion, als den Japaner. Die Gallunken, die sich als Studenten in deutschen Ländern nie mehr blicken lassen dürfen, haben die Vertrauensseligkeit ihrer deutschen Wohlwäter in schamlosester Weise mißbraucht und sich hier als Freunde Deutschlands ausgegeben, während sie von der Absicht des schändlichen Beuteguges ihrer Regierung schon wußten. Die gelben Teufel haben sich heimlich weggestohlen und in Sicherheit gebracht. Die Personen aber, mit denen sie in Berlin und anderen deutschen Universitätsstädten intim verkehrten, müssen jetzt noch aufs schärfste bewacht werden.

Die geretteten Diamanten.

Die Heimkehr der „Prinzessin“ aus Deutsch-Südwestafrika.

Einer der letzten deutschen Dampfer, die ungefährdet durch den Armeikanal gelangten, war die „Prinzessin“ der Deutsch-Ostafrika-Linie. Er kam von Kapstadt und trug eine Ladung Diamanten aus Deutsch-Südwestafrika an Bord, stellte also einen recht hübschen Wert dar. Die Passagiere, die aus dem Kapland, aus Deutsch-Südwest, aus dem Kongo und aus Kamerun kamen, erhielten in Teneriffa unbestimmte Nachrichten von einem Kriege zwischen Oesterreich und Serbien, am Abend des 2. August brachte ein Radiotelegramm dem Kapitän die Nachricht vom Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Deutschland. Und in der Nähe der französischen Küste schwebte die

„Prinzessin“ in ernster Gefahr, von den Verbündeten Rußlands gefapert zu werden. Deshalb fuhr der Kapitän mit höchster Geschwindigkeit auf die englische Küste zu und hielt sich ziemlich dicht unter ihren Lichtern. Schon vorher waren, zur Bestätigung der Passagiere, alle Fenster und Luken geschlossen worden, jedoch kein Lichtstrahl aus dem Schiff dringen konnte, das während der ganzen Nacht durch Scheinwerfer der englischen Torpedoboote, die die Küste scharf bewachten, erleuchtet wurde. Fahrplanmäßig hätte Antwerpen angelauten werden müssen. Viele Belgier und Holländer waren an Bord und viel Ladung für Antwerpen. Trotzdem entschloß sich der Kapitän, ohne Aufenthalt schnell nach Deutschland weiter zu fahren, von dessen Küste er noch eine ganze Tagesfahrt entfernt war. Auch hätte ja irgend ein ausländischer Mitreisender den Aufenthalt in Antwerpen beruhen können, um einer französischen Behörde Mitteilung von der Fahrt des Dampfers zu machen. Der Montag war der aufregendste Tag der Fahrt. An der Nordküste Hollands tauchten plötzlich zwei Torpedoboote am Horizont auf und nahmen mit Vollampf ihren Kurs auf die „Prinzessin“. Der Kapitän mußte argwöhnen, daß es feindliche Boote wären und bog scharf nach Steuerbord ab, mit geradem Kurs auf die Sandbänke des holländischen Ufers. Jedermann verstand seinen kühnen Entschluß, eher auf das Ufer aufzufahren, als den Dampfer preiszugeben. Aber im letzten Augenblick zeigten die Torpedoboote die holländische Flagge und die Passagiere antworteten besorgt auf. Sofort nahm die „Prinzessin“ ihren Kurs wieder auf See. Man war der Gefahr der französischen Kriegsgefangenschaft entronnen. Kurz nach der förmlichen Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich erreichte die „Prinzessin“ dann deutsches Gewässer.

Wetterbericht.

Deiter, trocken, tagsüber warm, östliche bis südöstliche Winde

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres innigst geliebten, unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters sprechen hiermit innigen Dank aus

Frau Lina Schoppmann
und Kinder.

548

Städtische Fortbildungsschulen.

Mittwoch den 26. d. Mts.
Wiederbeginn des Unterrichts.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 120 III der R. G. O. die Schüler auch zur Zeit ihrer Arbeitslosigkeit zum Schulbesuch verpflichtet sind.

Fulda, den 24. August 1914.
Der Oberbürgermeister
Dr. Antoni

Bernh. Quink, Fulda

Marktstrasse 10
Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von
Strümpfen, Handschuhen,
Damen- und Herren-Wäsche,
Krawatten,
Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche
Strickgarne.

Tüchtige Sattler
für meine Sattlerei und für Heimarbeit gesucht.
Val. Mehler
mech. Weberei.

Geschäftsnummer 5 K 26/14.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in dem Dorfe **Soras**, Kreis Fulda, belegene, im Grundbuche von Soras, Band 10, Blatt 373, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachers **Franz Höhl** und dessen Ehefrau **Josepha geb. Schäfer zu Soras** je zur Hälfte eingetragene Grundstück

Kartenblatt 3, Parz. 385/25 u.
Im Dorf = 2 Ar 80 Quadratmeter, Haus Nr. 30 c,
a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
90 Mark Nutzungswert,
Grundsteuerunterlagen
Artikel Nr. 314

zur ideellen Hälfte des **Ehemannes**

am 14. Oktober 1914
vormittags 10¹/₄ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 76, versteigert werden.

Fulda, den 17. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung 5.

Gute BINDEN für Damen, sehr gesund u. äußerst wohlthuend im Gebrauch.

Dr. G. K. Steyer
nur Karlstrasse 31



Wegen Einrückens ist ein elegantes, fehlerfreies fünfjähriges

Pferd

zu verkaufen. 546
Wo? zu erfragen in der Expedition des Kreisblattes.

Hafer

kauft zu den höchsten Tagespreisen fortgesetzt 472

Proviantamt Fulda.

Qualitäts - Ware!!

Zwischenschläuche 1.75 Mk.
Mäntel 2.50 "
Gebirgsmäntel 3.90 "

Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße, Nr. 23. [3096]

Kohlen-Offerte

Offerierte in nur besten Qualitäten: **Ruhr-Rußkohlen** 1, 2, 3, **Städ.-Förderkohlen** sowie **Anthracit-Kohlen** und **Anthracit-Eisform-Briketts**, **Union-** und **jüdische Braunkohlen Briketts**, **Zechen-Koks** 60/90, 40/60, 25/40 für alle Heizsysteme. — **Heingeheiltes Kiefernholz** sowie solches in einzelnen Raummetern. — **Saar-Wärsel-Kohlen** für Bädereibetriebe. — **Frühzeitige Bestellung** erwünscht, damit bei Wiedereröffnung des **Güterverkehrs** möglichst promptes Liefern erfolgen kann. 481

Burkard Wiegand
Kanalstraße 4. Fernruf 135.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen 3¹/₄ %
für Conto-Corrent-Einlagen 4 %
für Lombard-Darlehn und Conto-Corrent-Ausleihungen 5 %

Einmach-Essig Wein-Essig

empfiehlt 504

A. Berta Sohn, Fulda
Weingroßhandlung.

Neue

Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität eingetroffen. 272

Hermann Brandenstein
Telefon 395 Gemüßmarkt 11.

Als Kräftigungsmittel bei

Blutarmut & Bleichsucht

ist **Itih's Eisenlikör** ganz vorzüglich. Ferner empfehle: **Saromatogen**, **Somatose**, **Sanatoaen**, **Lebertran-Emulsion** usw. Alle anderen Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene werden, wenn nicht auf Lager, sofort besorgt durch die

Dr. G. K. Steyer
(Inhaber G. K. Steyer)
Telephon 124 Fulda, Karlstr. 31

Komplette VIOLINEN von 12,50 Mark an



für
**Schule,
Orchester,
Haus.**

Unser neuer Katalog steht Ihnen gerne zur Verfügung.

Erste Weltausstellungs-Preise.

J. Mollenhauer & Söhne, Hoflieferanten, Fulda.